

3

Schwurgericht Hamburg

(50) 6/48
14 Kls 2/48

Urteil

Im Namen des Rechts !

In der Strafsache
gegen

den Täter

Otto Karl Steppat,

geboren am 27. August 1891 in Harburg,

wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit

hat das Schwurgericht Hamburg
in der Sitzung vom 27. April 1948,
an welcher teilgenommen haben:

Landgerichtsdirektor Dr. Schmarje
als Vorsitzender,

Landgerichtsrat Dr. Nagelhard,

Landgerichtsrat Ihloff

als beisitzende Richter,

Dolmetscher Georg Wichers,

Drogist Hans Froh,

technischer Prüfer Hans Reichard,

Büroangestellter Franz Kraus,

Oberregierungsrat Ernst Rösner,

Hausmakler Gerhard v. Nocht

als Geschworene,

Staatsanwalt Dr. Koch I

als Beamter der Staatsanwaltschaft,

Justizinspektor Gerke

als Urkundebehalter der Geschäftsstelle,

Das Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen Verbrechens gegen
die Menschlichkeit, begangen durch Körperverletzung und
Freiheitsberaubung, zu einer

Gefängnisstrafe von einem Jahr vier Monaten
verurteilt und hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.

S. 10.

St 9 44/48

G r u n d s a t z e :

h. 27. 5. 1935
Wohnung
Handel

Der jetzt 57 Jahre alte Angeklagte wuchs unter ungünstigen häuslichen Verhältnissen auf, da der Vater dem Trunke ergeben war. Der Angeklagte kam schon früh in Fürsorgeerziehung. Er machte dann später eine Lehre durch und wurde Küper. Mehrere Jahre war er erwerbslos, dann wurde er bei der Reichsbahn als Tischler beschäftigt. 1945 schied er dort aus. Wegen einer Nervenerkrankung ist er jetzt arbeitsunfähig. Er ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Er ist nicht vorbestraft. - 1930 trat der Angeklagte der NSDAP bei, schied aber nach kurzer Zeit wieder aus. 1933 trat er erneut in die Partei ein, weil er hoffte, dann leichter Arbeit zu bekommen. Später trat er auch in die SA ein, angeblich weil es von der Leitung des Betriebes gewünscht wurde. *Seit* 1934 betätigte er sich als Kassierer bei der NSV. 1936 schied er aus der SA aus, weil er mit verschiedenen Maßnahmen nicht einverstanden gewesen sei.

im 11. 11. 1935
Handel

Im Juli oder August 1933 machte der Marinesturm der SA, dem der Angeklagte angehörte, zusammen mit anderen Einheiten einen Sonntag in der Gegend von Maschen eine Felddienstübung. Einige SA-Leute begaben sich bei der Gelegenheit zur Wohnung des Zeugen Töllner, um dort eine Hausdurchsuchung vorzunehmen. In der Wohnung des Zeugen befanden sich außer ihm sein inzwischen verstorbenen Vater, seine Schwester, die Zeugin Zastrow, seine verstorbene Schwester, Frau Knorre, sowie deren Ehemann und ein Neffe der Frau Zastrow. Man war zur Regelung von Erbschaftsangelegenheiten zusammengekommen und wollte die Mittagsruhezeit beginnen. Der Zeuge Töllner ließ die SA-Leute herein und ließ die Hausdurchsuchung in seinen Räumen zu. Diese verlief ohne Besonderheiten. Nachher kam der Angeklagte in die Wohnung hinein. Aus welchem Grunde er sich in die Wohnung begeben hat, konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden, es mag aus Neugierde geschehen sein, es kann auch sein, daß er dort noch Leute seiner Einheit vermutete und diese zum Abmarschplatz holen wollte. Der Angeklagte war angetrunken. Mit den Worten "Platz hier!, Weg hier!, Keine Rücksicht auf den roten Klob!", stieß er den Zeugen Töllner, der keiner Partei angehörte, zur Seite, ging in die Küche vor, stieß den Küchentisch um, auf welchem schon das Mittagessen stand, zertrümmerte die Glasscheiben einer Tür und Teile eines Küchenschrankes. Er benutzte dabei einen Gewehrkolben oder ein ähnliches Werkzeug. Außerdem wurde er tätlich gegen die dort Anwesenden. Der Zeugin *2*

Zastrow

Zastrow und Frau Knorre schlug er ins Gesicht, als sie der Verurteilung des Angeklagten Mithelt gebieten wollten. Dem Ehemann Knorre gab er eine Ohrfeige. Anschließend nahm der Angeklagte sich den alten Vater des Zeugen Tüllner vor und stieß ihn mit dem Kopf hart gegen die Wand. Als der Zeuge seinen Vater heizustehen versuchte, wurde er von mindestens drei mit Gewehren ausgerüsteten SA-Männern daran gehindert. Der Angeklagte drohte ihm dabei mit den Worten: "Dir roten Mund werden auch noch die Knochen gebrochen." Etwa zur gleichen Zeit erhielt der Kasse der Zeugin Zastrow von einem anderen SA-Mann Schläge mit einem Gewehrkolben. Durch das Eingreifen eines SA-Führers wurde die Angelegenheit beigelegt. Dieser entschuldigte sich wegen des Vorfalles namentlich bei dem Vater des Zeugen Tüllner.

Der Angeklagte bestreitet nicht, an der Aktion gegen die Familie Tüllner teilgenommen zu haben. Er gibt auch zu, dem Ehemann Knorre geschrieft zu haben. Er bestreitet aber, den Vater des Zeugen Tüllner mißhandelt und die anwesenden beiden Frauen geschlagen zu haben. Nur aus Notwehr sei er überhaupt tätlich geworden. Mit einem Messer sei einer der Anwesenden auf ihn zugekommen, als er eben die Küche betreten habe. Infolge einer Abwehrbewegung habe er den Tisch umgeworfen. Er habe sich gegen die beiden Frauen gewandt und diese leichtlich gestoßen, weil eine der beiden Frauen ihn von hinten mit einem Teller auf den Kopf geschlagen habe. Dem Angeklagten wird diese Mißlassung nicht abgenommen. Nach den glaubhaften Bekundungen vor allem der Zeugen Tüllner und Frau Zastrow hatte der Angeklagte nicht den geringsten Anlaß, gegen die Familie des Zeugen vorzugehen. Er steht fest, daß er nicht durch eine Maßnahme von deren Seite herausgefordert worden ist.

Danach steht fest, daß der Angeklagte sich eines Verbrechens gegen die Menschlichkeit nach den Bestimmungen des Kontrollratsgesetzes Nr. 10 schuldig gemacht hat. Er selbst gibt zu, daß keinerlei Differenzen zwischen ihm und der Familie Tüllner vorgelegen haben. Im Gegenteil konnte er den Zeugen Tüllner schon von der gemeinsamen Schicksale her und wußte auch, daß dieser kein Kommunist war. Seine Worte "Keine Rücksicht auf den roten Leib" galten daher offenbar dessen Schwager Knorre, der der KPD angehört hatte, die damals bekanntlich durch das SA-Regime gewaltsam unterdrückt wurde und deren wirkliche oder vermeintliche Anhänger persönllicher Verfolgung ausgesetzt waren. Das Vorgehen des Angeklagten war daher eine politische Verfolgung, die unter terroristischen Mißbrauch der durch die zahlreichen SA-Leute repräsentierten obrigkeitlichen Macht

Macht ins Werk gesetzt wurde. Der Gesamtverlauf des Geschehens läßt darüber hinaus keinen Zweifel, daß der Angeklagte Wert und Würde der menschlichen Persönlichkeit bewußt verneinte. Seine Handlungsweise muß daher als unmenschlich im Sinne des Kontrollratsgesetzes Nr. 10 bezeichnet werden.

Nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuches wäre er nur wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung und Freiheitsberaubung zu bestrafen gewesen, da ein Strafantrag wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung von dem Verletzten damals nicht gestellt worden ist. Die Körperverletzung ist als von mehreren gemeinschaftlich begangen, anzusehen. Der Angeklagte handelte in bewußtem und gewolltem Zusammenwirken mit anderen, welche nicht näher festgestellt werden konnten. Die Freiheitsberaubung ist zwar vom Angeklagten selbst nicht ausgeführt worden. Sie ist ihm aber zuzurechnen, weil er diesen Tateintell eines anderen wie eine eigene Tat billigte und wollte, was insbesondere durch seine Äußerung gegenüber dem alten Töllner erhärtet wird.

Beim Strafmaß war zu berücksichtigen, daß der Angeklagte nicht vorbestraft ist, wenngleich er offenbar erblich vorbelastet ist. Es mag sein, daß er unter Einwirkung des Alkohols gestanden hat. Irgendwelche Folgen von Dauer sind durch seine Handlungsweise nicht entstanden. Der Angeklagte ist heute körperlich hinfällig und verbrücht. Seit seiner Tat sind nahezu 15 Jahre verflossen. Das Schwurgericht hielt eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 4 Monaten für angemessen, die es dem Kontrollratsgesetz Nr. 10 entnommen hat. Diese Strafe wäre aber auch verhängt worden, wenn nur die Bestimmungen des Strafgesetzbuches (§§ 223, 223a, 239, 223a 74 StGB.) zur Anwendung gekommen wären.

Kostenentscheidung gemäß § 465 StPO.

(Unterzeichnet:)

Schmerje.

Engelhard Dr.

Thloff.



Für richtige Ausfertigung:

[Handwritten signature]
als Urkundsbeamter
der Geschäftsstelle.